

Eine Gutenbergplakette des Berner Bildhauers Paul Kunz

Autor(en): **Grunau, Gustav**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **13 (1917)**

Heft 3

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-182674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

16, Sumißwald 31, Frütigen 50, Habkeren 12, Bümplitz 35, Thunstetten 27, Mühleberg 23, Leensingen 18, Buchsee 13, Vieneltz 20, Neueneck 7, Lyß 26, Rüegsau 38, Frauen Cappeln 13, Rychenbach 5, Beüren 121, Schwarzenburg 31, Arberg 96, Bätterkinden 18, Wichtrach 22, Kilchdorff 47, Murten 152, Arwangen 17, Königsfelden 67, Twann 52, Seeberg 53, Rüeggisberg 31, Arau 99, Wohlen 38, Arburg 49, Teuffelen 20, Kilchberg 37, Thurnen 16, Meßen 25, Afflentschen 2, Trachselwald 15, Schüpfen 23, Liegertz 19, Brettnau 50, Melchilchen 9, Fechigen 17, Oberhoffen 22, Erlach 49, Därstetten 10, Brienz 25, Boltigen 27, Oberburg 20, Krauchthl 55, Affoltern 9, Dürrenroth 47, Adalboden 25, Lentzburg 564, Schenckenberg 178, Gsteig 34, Roggwyl 28, Fraubrunnen 12, Guggisberg 15, Münsingen 24, Hochstetten 20, Huttwyl 30, Melchnau 45, Erißwyl 39, Äschi 30, Ringgeberg 24, Bieberstein 39, Erlenbach 6, Thun 152, Attigen 33, Dießbach 17, Langnaw 37, Worb 29, Frienisberg 25, Zoffingen 130, Rubischwyl 36, Eggiwyl 4, Sanen 10, Lützelflüe und Brandis 23, Wangen Ampt 220, Bürglen 21, Sißeln 6, Stettlen 5, Oberwyl in Sibenthal 6, Wimmis 6, Spietz 12, Rapperswyl 11, Seedorff 10. (Summa 4564.)

Summa aller Bibeln von gemeinen Pappier, so in der Statt und auf das Landt geben worden.

392 in der Stadt	
4564 auf daß Landt	
2 nach Zoffingen	
4 in die Insell	} laut oberkeitlichem Befehl verehrt.
1 in Ober Spittal	
4963	

Wie hievor im ersten blatt zu sehen, ware ich laut tractats mgh. zu liefern schuldig der gemeinen Biblen in Folio 4840 Exemplar. Hingegen sind laut obstehender Summa 4963 weggeben worden und also 123 mehr, alls ich schuldig war, die aus Unversehen in meinem Abwesen von den Meinigen genommen worden und hiemit, wie billig, sollen ersetzt werden.

Folget nun die Auftheilung der Biblen in Quarto.
(Verzeichnis mit Namen der Abnehmer.)

Summa aller verkaufften Biblen in Quarto	702 Exemplar
Restierend also noch, wie in der Rechnung	
zesehen	298 „
	1000 Exemplar

Eine Gutenbergplakette des Berner Bildhauers Paul Kunz.

Der Erfinder der Buchdruckerkunst, Johannes Gutenberg, ist von Künstlern verschiedener Zeiten porträtiert worden; so bestehen Gutenbergbildnisse als **Gemälde**, Büsten und ganze



Gutenberg-Plakette

Paul Kunz, Bern

Figuren als **Denkmäler** in Bronze und Stein und viele Bildnisse auf **Medaillen***.

1818 erschien eine „Numismatische Serie berühmter Männer“, von einem gewissen Durand herausgegeben. In gleicher Grösse (4 cm Durchmesser) erschienen von verschiedenen Stechern Portraitmedaillen auf berühmte Männer. So wurden vom Graveur Gayrard zwei Gutenbergmedaillen gestochen. Die eine zeigt den grossen Buchdrucker als den energischen, zielbewussten Forscher, der genau weiss, was er will, im kräftigsten Mannesalter, Brustbild von rechts im Pelzrock und mit Kopfbedeckung. Die andere Medaille zeigt etwas vollere Züge, kleine Abänderungen in der Ausführung des Pelzrockes, und ohne Kopfbedeckung, Gutenberg als kahlköpfig.

Die Einweihung des Mainzer Gutenbergdenkmals wurde 1837 Veranlassung zur Prägung einer Gutenbergmedaille, das Standbild nach Thorwaldsen darstellend. Es ist anzunehmen, dass auch Thorwaldsen, der für so viele seiner Statuen und Reliefs sich die Ideen und Vorbilder bei den griechischen Münzen holte (das Thorwaldsenmuseum in Kopenhagen besitzt noch heute die prächtige Sammlung griechischer und anderer Münzen und Medaillen des berühmten Bildhauers), auch die damals erschienenen Gutenbergmedaillen kannte, so auch diejenige von Gayrard. Eine gewisse Aehnlichkeit der Gutenbergporträte beider Künstler ist nicht zu bestreiten. Doch hat es Thorwaldsen ausgezeichnet verstanden, seiner Gutenbergbüste ganz besonderen Charakter zu geben, das Nachsinnende, feinere Gesichtszüge als bei der Gayrard-Gutenbergmedaille. Wundervoll sind auch die Reliefs am Thorwaldsenschen Gutenbergdenkmal. Auch diese haben später als Vorwürfe für Medaillen gedient.

Es gehen alle bis jetzt erschienenen Gutenbergmedaillen auf Gayrard zurück. Des öftern kommt auch die Thorwaldsenske Art des nachsinnenden Gutenberg zum Ausdruck. Der Um-

* Über «Gutenbergbildnisse» vergl. einen eingehenden Artikel in «Gutenbergstube», Mitteilungen des Vereins zur Förderung der Gutenbergstube im Historischen Museum in Bern (Heft 4, Jahrgang 1917).

stand, dass so viele Stecher verschiedener Zeiten und Länder stets Gayrards Medaille als Vorbild nahmen, ist mit ein Beweis für deren Vorzüglichkeit.

Grössere **Gutenbergplaketten** sind ausserordentlich selten; nur ausnahmsweise gelangen welche in den Handel und auch dann nur zu unerhört hohen Preisen.

Der Berner Bildhauer Paul Kunz hat auf Veranlassung eine Gutenbergplakette geschaffen, die als ganz vorzüglich gelungen bezeichnet werden muss, und die wir unsern Lesern im Bilde (verkleinert) vorführen. Unter Unterdrückung seiner Eigenart hat der Künstler auf speziellen Wunsch hin sich an die Gayrardsche Medaille von 1818 gehalten, die zu allen Zeiten als ausgezeichnet wird angesprochen werden müssen.

Der flotte Bronzeguss (20 cm breit, 22 cm hoch) zeigt die energischen Züge der Gayrardschen Gutenbergmedaille.

Diese prächtige Plakette, die zudem in Eichenrahmen stilgerecht gerahmt ist, eignet sich als schöner Wandschmuck.

Dr. Gustav Grunau.

Varia.

I.

Justinger erzählt, wie im Jahre 1399 in Bern und Umgebung über 130 Personen beiderlei Geschlechts im Unglauben erfunden, durch den Bruder Hans von Landau und andere Geistliche berechtigt und zur Rückkehr in den wahren Glauben gezwungen wurden. «Und won es daz erstmale waz, daz sich der ungloub uf si erfand, darumb tet man inen an dem libe nüt; sy wurden aber am gut beschetzet, jegklicher nach siner richeit, daz si gaben me denne drüthuseng guldin.»

Dazu gehört die

Rechnung umb daz gelt der unglöibigen.

Am sampstag vor Johannis Baptiste anno &c. CCCC^{mo} primo [1401, 18. Juni] verrechnotten vor den zweyhundert Hans Dietschi, Gebhart der schriber, Hentzman Grüber der zimerman und Jost Triel umb das güt als unser herrn die so in dem unglouben waren beschetzet hatten, daz selb gelt aber den vorgenanten vieren von der gemeinde enpholen waz inzeziehen; und nach dem als si des vorgenanten gütes gezogen und ingenomen hant und och daz von unsers heissens wegen wider usgeben hant, es sie unserm sekelman oder an ander stett dar